



Frührente bleibt Normalfall – Mehrheit der Neurentner steigt vorzeitig aus

Dirk Stein

Sechs von zehn Neurentnern haben 2024 den Ruhestand vorzeitig angetreten. Exklusive Daten der Deutschen Rentenversicherung zeigen: Frührente ist längst der Standard. Während viele Beschäftigte bereit sind, Abschläge hinzunehmen, versucht die Politik mit der geplanten Aktivrente gegenzusteuern. Doch die Kluft zwischen gesetzlicher Zielmarke und gelebter Realität wächst.

Mehr als eine halbe Million vorzeitig in Rente

Von den 937.000 neuen Altersrentnern im Jahr 2024 nutzten 559.000 den vorzeitigen Ruhestand. Fast 270.000 besonders langjährig Versicherte mit 45 Beitragsjahren gingen ohne Abschläge, rund 225.000 langjährig Versichertem mit 35 Beitragsjahren akzeptierten dauerhafte Kürzungen, und knapp 65.000 schwerbehinderte Menschen traten über Sonderregelungen in den Ruhestand ein. Im Durchschnitt lag das Renteneintrittsalter bei 64,7 Jahren – zwar höher als vor zwei Jahrzehnten, aber weit entfernt vom gesetzlichen Zielwert 67.

Strukturelle Problematik

Die Daten verdeutlichen ein zentrales Spannungsfeld:

- **Finanzierbarkeit:** Wenn immer mehr Menschen früher aussteigen, während die Lebenserwartung

steigt, geraten Beitrags- und Leistungssystem unter Druck.

- **Arbeitsmarkt:** Der Rückzug erfahrener Fachkräfte verschärft den Fachkräftemangel in Kernbereichen der Wirtschaft.
- **Soziale Gerechtigkeit:** Abschlagsfreie Frührente bleibt jenen vorbehalten, die 45 Beitragsjahre vorweisen können – eine Möglichkeit, die nicht allen Berufsbiografien offensteht.

Politik zwischen Anreiz und Realität

Die schwarz-rote Koalition setzt auf die geplante Aktivrente: Wer nach dem regulären Rentenalter weiterarbeitet, soll künftig bis zu 2.000 Euro im Monat steuerfrei hinzuverdienen können. Damit soll die Erwerbsbeteiligung Älterer steigen und das System entlastet werden. Doch die Zahlen zeigen, dass viele Beschäftigte den frühzeitigen Ausstieg als

Gewinn betrachten – selbst unter Inkaufnahme lebenslanger Abschläge.

Was bleibt

Die Rentenpolitik bewegt sich im Spannungsfeld von demografischem Druck, Arbeitsmarktinteressen und individuellen Lebensentwürfen. Frührente ist inzwischen der Regelfall. Reformen, die allein auf längeres Arbeiten setzen, laufen Gefahr, an der Realität vieler Menschen vorbeizugehen: Für sie wiegt der Gewinn an Lebenszeit schwerer als die fiskalische Logik des Systems. Ohne zusätzliche Antworten – etwa flexiblere Übergangsmodelle, präventive Arbeitsgestaltung und eine ehrliche Debatte über Verteilungsgerechtigkeit – droht das Rentensystem strukturell aus der Balance zu geraten.

Nehmen wir einmal an ...

Bleibt der Trend bestehen, dass 60 Prozent der Neurentner vorzeitig aussteigen, hätte das erhebliche Konsequenzen. Bei jährlich knapp 940.000 Rentenzugängen bedeutet dies, dass auch künftig rund 560.000 Menschen pro Jahr früher in den Ruhestand gehen.

- **Finanzielle Dimension:** Auch mit Abschlägen bedeutet Frührente Milliardenbelastungen für die Rentenkasse, weil Rentenzahlungen länger fließen, während Beitragszeiten entfallen. Bis 2035 summierten sich diese Zusatzlasten auf einen zweistelligen Milliardenbetrag.
- **Arbeitsmarkt:** Jährlich eine halbe Million vorzeitig ausscheidende Erwerbstätige verschärfen den Fachkräftemangel erheblich – insbesondere im Handwerk, in der Industrie und in der Pflege.
- **Gesellschaftliche Perspektive:** Eine Regelaltersgrenze von 67 bleibt in der Praxis für Millionen unerreichbar. Damit wächst die Diskrepanz zwischen gesetzlicher Vorgabe und gelebter Wirklichkeit – ein Risiko für das Vertrauen in das System.

Wenn sich bis 2035 nichts ändert, droht ein dauerhaftes Strukturdefizit: längere Rentenbezugszeiten, weniger Beitragszahler, steigende Kosten. Kosmetische Reformen reichen nicht mehr aus – gefordert ist eine grundlegende Neuausrichtung der Rentenpolitik, die ökonomische Notwendigkeiten mit den Lebensrealitäten der Menschen in Einklang bringt.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4941490/Fruherente-bleibt-Normalfall---Mehrheit-der-Neurentner-steigt-vorzeitig-aus/>